Gottesdienst zu Mariae Lichtmess

Glockengeläut

*Wir versammeln uns im Altarraum der Kirche im Halbkreis, am Eingang haben alle Menschen eine Kerze bekommen.*

Votum

Liturgin:

Heute vereinen sich Leben und Tod, Dunkel und Licht.

Denn heute feiern wir noch ein letztes Mal Weihnachten.

Wir feiern, dass ein Kind geboren wurde, ein Schiff geladen kommt –

im Geheimnis des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde:

Amen.

Liturgin:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

Gemeinde:

Der Himmel und Erde gemacht hat.

**Lied: Es kommt ein Schiff geladen (EG 8,1-6)**

Liturgin:

Lasst uns hier am Altar ablegen, was sich wie die Dunkelheit über uns breitet und Licht entzünden zu SEINER Ankunft.

*Lichterprozession in der Kirche. (Kerzen werden zum Altar getragen.)*

Psalm 27

Lied: Christus, dein Licht **(Gemeinsamer Gang – singend – ins Gemeindehaus)**

Musik

Tagesgebet

Gott, du großes Licht, weißt, wer wir sind:

Menschen mit gutem und Menschen mit schlechtem Gewissen –

zufriedene und unzufriedene, sichere und unsichere Leute –

Gläubige und Halbgläubige und Ungläubige – und manchmal alles zugleich.

Und du weißt, woher wir kommen:

aus dem Kreis von Verwandten, Bekannten und Freunden oder aus großer Einsamkeit –

aus ruhigem Wohlstand oder aus allerhand Verlegenheit und Bedrängnis –

aus geordneten oder aus gespannten oder zerstörten Familienverhältnissen –

aus Dunkelheit, Halbdunkel oder Dämmerlicht,

vielleicht auch aus großem Glanz.

Nun aber stehen wir alle vor dir.

In aller Ungleichheit darin gleich:

dass wir alle vor dir mit leeren Händen dastehen –

dass wir alle einmal sterben müssen –

dass wir alle ohne deine Gnade verloren wären –

aber auch darin,

dass dein Gnadenlicht uns allen verheißen

und zugewendet ist in deinem lieben Sohn,

unserem Herrn, Jesus Christus.

(nach: Karl Barth, Predigt zu 3. Mose 26, 12, in: GA I/12, 55f.)

Kantate „Ich habe genug“ (J. S. Bach) – Teil I

Schriftlesung: Lukas 2, 22-35

Kantate „Ich habe genug“ (J. S. Bach) – Teil II

Predigt

Liebe Gemeinde,

heute vereinen sich Leben und Tod, Dunkel und Licht. Denn heute feiern wir noch ein letztes Mal Weihnachten: Wir feiern, dass ein Kind geboren wurde, das uns von Gott als von seinem Vater erzählt hat. So eine wundersame Rede waren die Menschen von damals überhaupt nicht gewöhnt: Sie kannten Götter – Götter von Sippen, Götter von Völkern und das Volk Israel kannte auch schon einen einzigen Gott: den Gott der ganzen großen Welt. Aber einen Gott, von dem man wie von einem Vater spricht, dem man selbst inwendig nahe ist, dessen Gedanken man kennt, der einen in der Welt beauftragt, das war völlig neu. Dieses Kind in der Krippe sprach, als es heranwuchs und sprechen gelernt hatte, von einem Gott, den es zugleich verkörperte: Vieles, was wir von Gott zu wissen meinen, das wissen wir eben allein durch ihn. Jesus machte und macht Gott noch heute sichtbar für uns. Er war ihm in einer Weise nahe, wie es *uns* sonst nur menschliche Gestalten sind – so eben, wie Kinder ihren Eltern nahe sein können. Deswegen sagen wir in der Theologie, an Weihnachten sei mit Jesus Gottes Sohn geboren worden.

Mit dieser Geburt vereinen sich Leben und Tod, Licht und Dunkelheit. Der alte, greise Simeon wusste das. Er, der schon sein ganzes Leben lang auf jemanden gewartet hatte, der seinem Volk Israel Licht und Trost in der Dunkelheit spenden kann, sagte über den kleinen Jesus im Tempel – er sagte über ein Kind: „[...M]eine Augen haben deinen Heiland gesehen, [...] ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.“ (Lk 2,30ff) Aber er sagte auch das: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“ (Lk 2,34) Simeon wusste, dass der Stern über dem Stall in Bethlehem in die Finsternis strahlen muss und dass aus dem Holz der Krippe auch ein Kreuz geschlagen werden kann. Licht und Dunkelheit, Leben und Tod, Krippe und Kreuz. Heute ist noch einmal Weihnachten.

Obwohl Simeon wusste, dass Jesus zu einem Menschen heranwachsen würde, dem hart widersprochen wird, konnte er dennoch in Frieden sterben. Seine Seele hatte genug daran, dass dieses Kind, das Kunde von Gott gab, überhaupt geboren worden ist und dass *er* es in seinen Händen halten durfte: Dieses kleine Gottesleben. Simeon wusste: Dieses Kind wird den Menschen von demjenigen erzählen, dem auch ich mein Leben anvertraut habe und er wird so viel besser von ihm reden können als ich es je konnte. Und Jesus konnte das wie niemand sonst. – Welche seiner Geschichten hat Sie besonders berührt oder geradezu wie eine klatschende Ohrfeige auf die Wange getroffen – in der Christenlehre, im Gottesdienst, im Fernsehen, zu Hause, in der Schule?

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Hebräerbrief und spricht von dem, was Jesus für uns getan hat: Jesus hat uns Gottesworte geschenkt – *lebensverändernde* Gottesworte, mit denen wir uns in der Welt zurechtfinden können. Welchen geradezu revolutionären Glutkern diese Worte in sich tragen, davon erzählt das vierte Kapitel des Hebräerbriefs, die Verse 12 und 13 – unser Predigttext für heute Abend:

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir.“

Das also ist der Hammer für den heutigen Sonntag.

„[D]as Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir.“

Haben *Sie* schon einmal solcherlei Gottesworte gehört – lebendige, kräftige und scharfe Gottesworte, welche alles Leben aufdecken?

Auch wenn Ihnen jetzt vielleicht auf die Schnelle keine Geschichte von Jesus, kein Wort aus der Bibel einfällt, welches das, was der Predigttext sagt, auch wirklich einlösen könnte, bin ich mir doch sicher, dass es solche Worte in der Bibel gibt, die Sie alle kennen. Ich denke zum Beispiel an das Gebet, das die Pfarrerin oder der Pfarrer nach den Fürbitten vielerorts mit den Worten einleitet: „Und für die Dinge, für die wir keine Worte haben, wollen wir beten mit den Worten, die Jesus uns zu beten gelehrt hat.“ Und dann läuten die Glocken und wir stimmen alle mit *seinen* Worten ein: „Vater unser im Himmel ...“

Diese kostbaren Gottesworte – Worte *für* Gott *von* seinem gottesbewussten Sohn – sind seit über 2000 Jahren lebendig, kräftig und schärfer als ein zweischneidiges Schwert, denn *sie sprechen sich uneingeschränkt über alles Lebendige aus* und erweisen sich damit im wahrsten Sinne des Wortes als „lebendig“. Diese Worte wissen, was wir brauchen:

„Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Diese kostbaren Gottesworte – Worte *für* Gott *von* seinem gottesbewussten Sohn – sind seit über 2000 Jahren lebendig, kräftig und schärfer als ein zweischneidiges Schwert, *weil wir auf sie zurückgreifen können, wenn uns selbst die Kraft zur Sprache schwindet*: Es kann so wohltuend und eine so große innere Erleichterung sein, wenn man am Totenbett oder am offenen Grab mit anderen Menschen zusammen das Vaterunser sprechen kann. Weil darin alles gesagt ist:

„Denn *dein* ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.“

Diese kostbaren Gottesworte – Worte *für* Gott *von* seinem gottesbewussten Sohn – sind seit über 2000 Jahren lebendig, kräftig und schärfer als ein zweischneidiges Schwert, *weil sie alles, was hier wir sind, von Gott her ergänzen*:

„Vater unser *im Himmel*

Geheiligt werde dein Name.  
*Dein Reich* komme.  
*Dein Wille* geschehe,  
*wie im Himmel, so auf Erden*.“

Diese kostbaren Gottesworte sagen uns, dass wir *mehr* haben als einen Vater und eine Mutter auf der Erde, dass wir kein bloßes Produkt eines schnöden Zufalls oder einer chaotischen Mischung von Erbgut sind – nein, unsere Seele ist von anderwärts her, *wir sollten hier sein*: wir sind Kinder Gottes und haben auch Vater und Mutter im Himmel.

Die Welt mit all ihrem Schrecken, ihren Unzulänglichkeiten und Lügen ist nicht alles – es gibt *mehr* als Essen, Trinken, Schlafen, Kaufen und Kämpfen: Es gibt ein Reich Gottes, an dessen Verwirklichung wir jeden Moment mitwirken können.

Diese kostbaren Gottesworte, die lebendig, kräftig und schärfer sein können als ein zweischneidiges Schwert, die haben wir dem Kind in der Krippe zu verdanken, das an Weihnachten geboren worden ist. Lassen Sie uns dies heute Abend zusammen mit dem alten Simeon feiern.

Und der Friede Gottes, den Simeon im Angesicht Jesu gespürt hat und der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus – Gottes lebendig gewordenem Wort.

Amen.

Kantate „Ich habe genug“ (J. S. Bach) – Teil III

Gebet

Gott, du übergroßes Licht,

im Vertrauen auf dich haben unsere Väter und Mütter im Glauben gelebt

und am Ende ihres irdischen Lebens dich schauen dürfen.

Um ein solches Vertrauen bitten wir dich auch für uns und unser Leben.

Wir bitten dich für uns Christen:

Hilf, dass wir sichtbar werden als glaubwürdige Nachfolgerinnen und Nachfolger deines Sohnes und diese Welt mit deiner und mit unserer Kraft jeden Tag, jede Stunde heller und wärmer machen können.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison!

Wir bitten für alle, die ein lebendiges, kräftiges und scharfes Gotteswort

und dich, Gott, als ihren Vater besonders brauchen:

für die ungeliebten Kinder und Jugendlichen,

für die Heimatlosen und Verfolgten,

für die Kranken und Verzweifelten,

für alte Menschen, die zu vereinsamen drohen.

Hilf, dass sie Wertschätzung und Würde, Hilfe und Trost – *Dein Reich* auch durch uns – erfahren.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison!

Was uns noch bewegt, bringen wir in der Stille vor dich.

Und für die Dinge, für die wir keine Worte haben, wollen wir beten mit den Worten, die Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel ...

Lied: Du Morgenstern, du Licht vom Licht (EG 74,1-4)

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Musik zum Ausklang

Autorin: Dr. Emilia Handke.